

DIE WEISHEITSLEHREN

Sebait („Lehre“) lautet die altägyptische Bezeichnung für die Lebens- oder Weisheitslehren, die damit zu den wenigen Literaturgattungen zählen, denen die Ägypter selbst eine Bezeichnung gegeben haben, was sicher auf die damalige Wertschätzung dieser Texte schließen lässt.

Die älteste Weisheitslehre wird Imhotep, dem Baumeister der Stufenpyramide von Sakkara aus der 3. Dynastie (um 2660 v. Chr.) zugeschrieben. Sie ist jedoch nicht in ihrem Text überliefert, sondern lediglich aus Erwähnungen in anderen literarischen Quellen bekannt. Die erste erhaltene Lebenslehre, die *Lehre des Prinzen Hordjedef*, einem Sohn des Cheops, ist das älteste Literaturwerk Ägyptens.

Die in den Weisheitslehren tradierten Regeln sollen als Richtschnur für ein wahrheitsgemäßes Leben dienen. Den Zehn Geboten des alten Testaments vergleichbar, wird so die Vision eines Lebensideals formuliert, dem in der Realität sicher nicht immer entsprochen werden konnte. Im Mittelpunkt steht der Vollzug der Maat, der (Welt-)Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit.

Als Verfasser der Weisheitslehren werden Könige und Angehörige der höchsten Gesellschaftsschicht (Prinzen und Wesire) genannt. Im Verfasser der *Lehre des Cheti* erkennt man einen der bedeutendsten Dichter Ägyptens, dem auch andere Werke zugeschrieben werden. Zu den Lebenslehren in erweitertem Sinn gehören auch das Buch *Kemit*, eine Art Musterbrief, sowie die *Dienstweisung für den Wesir*.

Die meisten Lebenslehren sind nicht im Original, sondern in Abschriften späterer Zeiten überliefert: Sie waren aufgrund ihrer Lehrhaftigkeit beliebte Übungstexte im Schulbetrieb, wo sie immer wieder – zuweilen durchaus fehlerhaft – von den angehenden Schreibern kopiert wurden. Daraus erklärt sich auch, warum die Lehren nicht nur in vollständigen Versionen auf Papyrus, sondern vor allem in kürzeren Abschnitten auf Ostraka, dem Schreibmaterial in den Schulen, überliefert worden sind.

ALTÄGYPTISCHE LITERATUR

Neben dem vielfältigen Material der Alltagstexte und den religiösen Schriften, zu denen auch die Jenseitstexte zählen, stehen die Werke der altägyptischen Literatur. Obwohl ihnen zweifellos derselbe Rang zusteht wie den Schriften der griechischen und römischen Klassiker, beschränkt sich ihre Kenntnis weitgehend auf einen kleinen Kreis der Fachwissenschaft, sind sie einem größeren Publikum noch immer unbekannt, obwohl die Entzifferung der Hieroglyphen nunmehr 190 Jahre zurückliegt. Doch da es weitere Jahrzehnte dauerte, bis die bedeutendsten Literaturwerke bekannt und übersetzt wurden, war es zu spät, als dass sie in der europäischen Klassik noch hätten gewürdigt werden können.

Zu den bedeutendsten Literaturwerken Altägyptens gehören die **Weisheits- oder Lebenslehren**. Meist in der Form einer fiktiven Unterweisung des Vaters an seinen Sohn gefasst, sind sie eine Zusammenstellung von Verhaltensregeln für ein ethisch und sozial korrektes Leben. Ihnen zur Seite zu stellen sind die Schriften der Skeptiker, die aus der pessimistischen Weltsicht der als chaotisch empfundenen historischen Situation der Ersten Zwischenzeit (2150-2050 v. Chr.) heraus die Klagen über den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft vor dem Hintergrund sich auflösender sozialer Bindungen und verloren gegangener Traditionen formulieren.

Auch in den altägyptischen Erzählungen und Romanen steht die Ethik im Mittelpunkt, der Mensch mit seinen individuellen Problemen. Dies kann, wie im berühmtesten Literaturwerk des alten Ägypten, der *Lebensgeschichte des Sinuhe*, die Situation des Mannes in der Fremde sein, oder in der *Geschichte des Schiffbrüchigen* die Einsamkeit in einer ausweglos erscheinenden Situation. Andere Erzählungen wie die *Wundergeschichten am Hofe des Königs Cheops* auf dem Papyrus Westcar oder die *Prophezeiung des Neferti* dienen der Legitimation einer neuen Dynastie. In vielen dieser Texte, vor allem im *Zwei-brüder-Märchen*, sind zahlreiche literarische Einzelmotive erstmals belegt, deren Wirkungsgeschichte sich dann über die Weltliteratur verfolgen lässt.

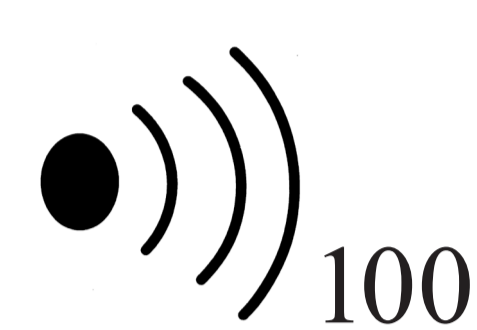
ENTZIFFERUNG DER HIEROGLYPHEN

Um 400 n. Chr. wird ein letztes Mal ein Text im komplizierten altägyptischen Schriftsystem geschrieben. Die ägyptische Sprache wird nun stattdessen in griechischen Buchstaben aufgezeichnet, die mit einigen Zusatzzeichen die koptische Schrift bilden. Die altägyptische Schrift gerät in Vergessenheit und wird von den griechischen und lateinischen Autoren der Spätantike nicht als die Aufzeichnung der gesprochenen Sprache erklärt, sondern als Sammlung symbolischer Zeichen, in denen das geheime Wissen der Priester des Weisheitsgottes Thot – Hermes verschlüsselt ist.

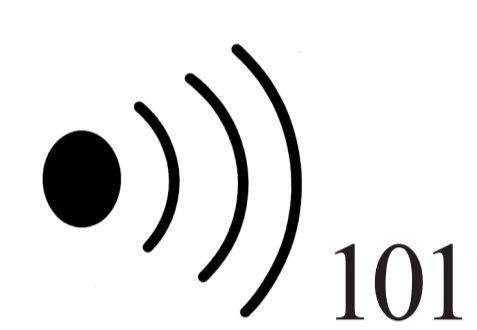
Diese „hermetische“ Deutung bestimmt die ersten Versuche der Entzifferung, die im 17. Jahrhundert vor allem von **Athanasius Kircher** unternommen werden, ausgelöst durch die in Rom entdeckten ägyptischen Denkmäler und ihre Hieroglypheninschriften. Erst mit dem 1799 aufgefundenen **Stein von Rosette** beginnt die sprachwissenschaftlich fundierte Arbeit an der Schrift Ägyptens. Aufbauend auf den Studien des Franzosen Sylvestre de Sacy, des Schweden Johan Åkerblad und des Engländers Thomas Young gelingt es **Jean-François Champollion 1822**, die altägyptische Schrift als graphische Kodierung der gesprochenen Sprache nachzuweisen.

Das unvollendete Entzifferungswerk Champollions wird ab 1835 von **Richard Lepsius** in Berlin abgeschlossen. Diese französisch-deutsche Kooperation erlaubt es dem Franzosen Emmanuel de Rougé um 1855, erstmals längere altägyptische Texte im Zusammenhang zu übersetzen. Von nun an wird das Altägyptische nicht mehr entziffert, sondern gelesen.

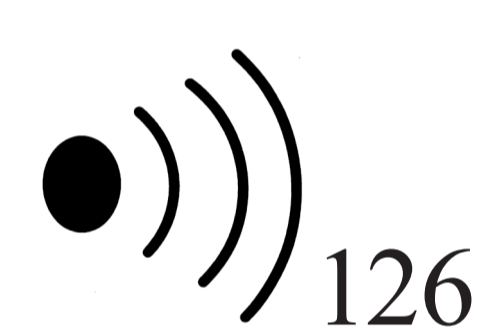
Die seit dem Ende der 5. Dynastie im Inneren der Pyramiden des späten Alten Reiches angebrachten, jedoch auf ältere Vorlagen zurückgehenden Texte sind die ältesten erhaltenen religiösen Texte Ägyptens. Sie werden aufgrund ihres Anbringungsortes als „Pyramidentexte“ bezeichnet und waren ursprünglich ausschließlich dem verstorbenen Pharaos vorbehalten. Bei diesen Texten handelt es sich um eine Sammlung von Sprüchen, die die Wiedererweckung, Auferstehung und Vergöttlichung des verstorbenen Königs gewährleisten sollten.



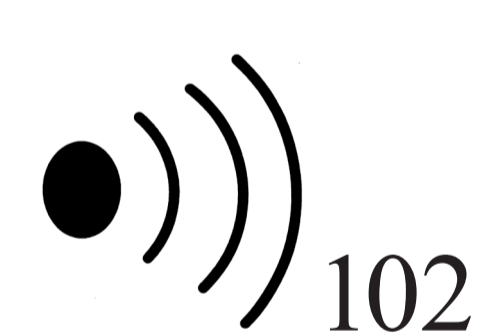
In der Ersten Zwischenzeit (2150-2050 v. Chr.) entstehen die ebenfalls nach ihrem Anbringungsort benannten „Sargtexte“. Konnte in den Pyramidentexten zunächst nur der verstorbene König eins werden mit dem Jenseitsherrscher Osiris, wird nun jedermann – auch jede Frau – in den Sargtexten zu einer bestimmten Form des Totengottes und wird mit „Osiris NN“ angesprochen. Dies kann als eine Art „Demokratisierung“ des Jenseitsglaubens verstanden werden, die auf einer neuen Weltanschauung beruht. Sie gründet auf den Erfahrungen der Ersten Zwischenzeit, als die Ägypter zum ersten Mal den Zusammenbruch des politischen und sozialen Systems erleben mussten, der Hungersnöte, soziale Unruhen und kriegerische Auseinandersetzungen mit sich brachte.



Aus diesen Texten wird in der Zweiten Zwischenzeit im oberägyptischen Theben die Spruchsammlung des Totenbuches entwickelt, ein Jenseitsführer, der erstmals Text und Bild miteinander kombiniert. Im zentralen Totengericht muss sich der Verstorbene verantworten und belegen, dass er nach den ethischen Normen der Maat, der Gerechtigkeit und Weltordnung, gelebt hat. Dann kann er in seine jenseitige Existenz eintreten und ist nun ein *Gerechtfertigter*, ein selig Verklärter, den Göttern gleich. Damit ist er streng genommen kein Toter mehr, er hat eine andere Daseinsform angenommen: Daher ist die Bezeichnung „Totenkult“ eigentlich nicht richtig, der altägyptischen Vorstellung würde „Jenseitskult“ besser entsprechen.



Parallel zum Totenbuch entstehen zu Beginn des Neuen Reiches auch wieder Jenseitsführer für den König. Sie waren an den Wänden der Sargkammer, später auch der hinabführenden Gänge der Felsgräber im Tal der Könige angebracht und schildern die nächtliche Fahrt des Sonnengottes durch die Unterwelt. Der Sammelbegriff für die gesamte Literaturgattung lautet *Amduat*, das bedeutet „Das, was in der Unterwelt ist“. Dazu gehören auch das *Pfortenbuch*, das *Höhlenbuch*, das *Buch von der Erde* und das *Buch von der Himmelskuh*. Zunächst exklusiv für den König geschaffen, werden diese Vorstellungen gegen Ende des Neuen Reiches Allgemeingut, und ihre Bilder finden sich auf Särgen und Papyri von Beamten und Priestern.



KÖNIGSTITULATUR

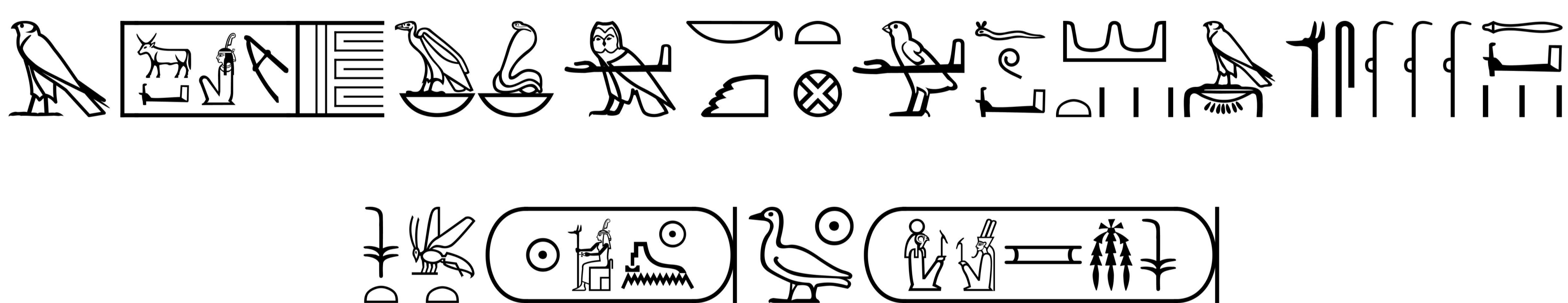
Beginnend in der späten Vorgeschichte (um 3100 v. Chr.) bis in die griechisch-römische Epoche (4. Jahrhundert v. Chr. – 4. Jahrhundert n. Chr.) führen die Könige Ägyptens eine Titulatur, deren vollständige Form sich seit dem Mittleren Reich (ab 2000 v. Chr.) aus fünf einzelnen Königsnamen sowie den dazugehörigen Titeln in einer kanonisch festgelegten Reihenfolge zusammensetzt:

1. *Horus*-Name
2. *Herrinnen*-Name
3. *Goldhorus*-Name
4. *König von Ober- und Unterägypten*-Name (Thronname)
5. *Sohn-des-Re*-Name (Geburtsname)

Dabei wird nur der vierte und der fünfte Königsname mit einer länglichen, ringartigen Umrahmung geschrieben, die als „Königsring“, „Namensring“ oder auch - zurückgehend auf Champollion - als „Kartusche“ (französisch „cartouche“ = „Zierleiste“) bezeichnet wird und an der man sofort einen Königsnamen erkennen kann.

Allen diesen fünf einzelnen Namen der Königstitulatur ist gemeinsam, dass in ihrem jeweiligen Titel eine Tierhieroglyphe als signifikanter Bestandteil enthalten ist. Vergleichbar dem königlichen Ornat, das auch Elemente von Tieren enthält (wie etwa einen Stierschwanz), eignete sich der König damit übermenschliche = göttliche Kräfte an. Die Titulatur erhielt der König bei seiner Thronbesteigung, wodurch ihm eine neue, übermenschlich-göttliche Existenz verliehen wurde.

Vollständige Titulatur des Königs Ramses' II. aus der 19. Dynastie (um 1250 v. Chr.):



*Hr k3 nḥt mr M3'.t nb.tj mk kmt w'fw ḥ3s.wt Hr nwb wsr rnp.wt '3.wt
nswt bjty wsr M3'.t R' stp n R' s3 R' R' ms sw mrj Imn*

- Horusname: Starker Stier, geliebt von Maat
 Herrinnenname: Beschützer Ägyptens, der die Fremdländer niederwirft
 Goldhorusname: Mächtig an zahlreichen (Regierungs)jahren
 Thronname: Mächtig ist die Maat des Re, Erwählter des Re
 Geburtsname: Re hat in geboren, geliebt von Amun